

■ ERNST JOSEF, *Markus. Ein theologisches Portrait.* (144). Patmos Verlag, Düsseldorf 1988. Brosch. DM 19,80.

Der Evangelist Markus, der der Schöpfer der urchristlichen Schriftgattung „Evangelium“ ist, wird in dem vorliegenden Buch von Josef Ernst, Professor für ntl. Theologie und Exegese an der Theologischen Fakultät Paderborn, theologisch porträtiert — als Lehrer, Erzähler, Theologe, Prediger vom Kreuz und als bekehrter Jünger des Herrn. Knapp und faßlich umreißt er die literarischen und theologischen Vorstellungen des Evangelisten und zeigt, wie die gesamte Jesus-Überlieferung unter den interpretierenden Leitgedanken „Evangelium“ gestellt ist und wie umgekehrt diesem Begriff eine veranschaulichende, inhaltliche Ausfüllung gegeben ist durch das Evangelium der Gottesherrschaft in den Worten und Gleichnissen Jesu (21 ff), im Evangelium von Jesus Christus, dem Sohne Gottes und Menschensohn (48 ff), in den Streit- und Schulgesprächen, biographischen Apophtegmata, den Wundergeschichten als Thema seiner messianischen Vollmacht und in Verbindung mit dem paradoxen Motiv des Messiasgeheimnisses (94 ff). Weiters geht es um Jüngerschaft und Nachfolge (99 ff) sowie um die zentrale theologische Bedeutung der Passionserzählung, die durch Tage zeitlich gegliedert ist und so als geschlossene Einheit erscheint. Auf sie zielen die Ereignisse von Anfang an in raschem Gefälle und deuten das Geschehen mit Worten atl. Leidenspsalmen. Abschließend wendet sich der Autor noch der literarischen Leistung des Markus zu, ferner, wie sich der Evangelist als Redaktor in seinem Evangelium spiegelt. Ein Register der Markus-Texte in der Leseordnung des Kirchenjahres will Hilfe sein für den Dienst am Wort der Verkündigung in Kirche und Schule. Im Blick auf den gottesdienstlichen „Sitz im Leben“ zeigt E., wie Mk die Geschichte Jesu als Heilsgeschehen und Heilsgeschichte versteht und wie der Inhalt des „Evangeliums von Jesus Christus“ nicht nur Tod und Auferstehung, sondern die „Geschichte“ Jesu darbietet, die als ganze wie in ihren einzelnen Teilen (Taten, Worten) als Teile dieses Ganzen den Menschen auf das Heil hin anspricht. Denn das Evangelium ist in Jesus Christus so da, daß er darin zu Wort kommt.

Graz Karl Matthäus Woschitz

■ EGGER WILHELM, *Methodenlehre zum Neuen Testament.* Einführung in linguistische und in historisch-kritische Methoden. (234). Herder, Freiburg 1987. Ppb. DM 22.—.

Am Schluß des Vorwortes stellt sich Vf. und sein Wollen mit diesem Buch vor: „Das Manuskript wurde im Juli 1986 abgeschlossen. Durch meine Ernennung zum Bischof von Bozen-Brixen ist mir in besonderer Weise aufgetragen worden, was Heinrich Zimmermann in der Einleitung zu seiner Methodenlehre als Aufgabe der neutestamentlichen Wissenschaft in folgender Weise umschreibt: . . . zu einem tieferen Verständnis des Gotteswortes zu führen, wie es sich in der geschichtsgebundenen Gestalt des Neuen Testaments darbietet, dessen theologischen Gehalt zu erfassen und seine Botschaft für den heuti-

gen Menschen zum Sprechen zu bringen.“ Auf den wissenschaftlichen Umgang mit dem Wort Gottes kann dabei nicht verzichtet werden“ (11). Als besonderes Kennzeichen dieser Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten an ntl. Texten nennt Vf. den Versuch, eine Auswahl neuerer, von der Sprachwissenschaft herkommender Methoden mit den Analyseverfahren der historisch-kritischen Exegese zu verbinden. Im ersten Teil wird die dieser Methodenlehre zugrundegelegte Texttheorie dargelegt; der Text wird als Struktur (geordnete Menge von Elementen) und Teil einer umfassenden Kommunikations-, Handlungs- und Lebenssituation aufgefaßt.

Im zweiten Teil wird der vorbereitende Schritt der Arbeit am Text dargelegt (Textkritik, Erstellung und/oder Verwendung von Übersetzungen). Im dritten Teil geht es um das Verfahren der Textlektüre im Anschluß an Methoden der Linguistik: um die sprachlich syntaktische Analyse (Aufbau, Gliederung des Textes etc.), die semantische Analyse (Bedeutungsinhalte), die pragmatische Analyse (Wirkabsicht des Textes) und die Analyse der Textsorten. Im vierten Teil wird die diachrone Methode dargelegt: die literar-, traditions- und redaktionskritische Analyse. Im fünften Teil geht es um die Frage, wie der Leser vom Text zur Rekonstruktion historischer Gegebenheiten kommen kann. Der sechste Teil will zeigen, in welcher Weise der Text durch Auslegung des ursprünglich intendierten Textsinnes und durch eine der persönlichen Aneignung des Textes dienenden Aktualisierung den heutigen Leser ansprechen kann. Dieser Teil hat besondere Bedeutung; denn „die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift kommt erst dann zum Abschluß, wenn ein existenzielles Verständnis der Schrift erreicht ist“, wenn also die Schrift zum „Wort Gottes“ und zum „Quell des geistlichen Lebens“ geworden ist, wenn „die Kluft zwischen akademischer Auseinandersetzung mit der Schrift und Problemen des Alltags, zwischen Studierstube und Existenzkämpfen im Umgang mit der Schrift“ überwunden ist. Vf. ist bemüht, seine Methodenlehre didaktisch aufzubereiten: durch optisch hervorgehobene Merksätze, konkrete, in Kästen eingebaute Arbeitsanleitungen, zahlreiche Schaubilder und Graphiken, repräsentative Textbeispiele, Angaben weiterführender Literatur, durch ein Register der Fachbegriffe. — Es gehört zu den erfreulichen Früchten des II. Vatikanums, daß die Heilige Schrift in Gruppen und Basisgemeinden gelesen wird. Wenn die Bibel nicht eine Großmarkthalle werden soll, aus der sich jeder nach Belieben holt, was ihm zusagt, dann braucht es eine Methode des Schriftlesens, die zum authentischen Sinn der Schrift führt. Nicht jeder, der die Schrift lesen will, kann und will zuerst die Methodenlehre studieren, aber die Leiter solcher Gruppen und ihre Inspiratoren sollten sich bemühen, sich in die Methodenlehre der Schriftauslegung zu vertiefen, wenn sie nicht der Oberflächlichkeit oder dem Fundamentalismus der Sekten verfallen wollen. In des Vf.s Brief an die Gläubigen „Freude am Wort Gottes“ (1987) ist der Satz zu finden: „Wer sich beruflich mit dem Wort Gottes beschäftigt und wer in der Kirche Verantwortung übernehmen will, braucht eine tiefergehende, auch